Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid durch unsern Dienst, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln der Herzen.

**Die Herrlichkeit des Dienstes im neuen Bund**

Solches Vertrauen aber haben wir durch Christus zu Gott. Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn **der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.**

Evangelium

Und Pharisäer traten hinzu und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, und die zwei werden *ein* Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. **Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.**

Kurz: Sie verkörpern Typ eines Wanderpredigers, der auch durch sein äußeres Erscheinungsbild, d.h. seine Präsenz und sein Auftreten, die Überlegenheit der neuen Botschaft glaubwürdig zur Anschauung bringt. Hierin waren diese Wanderprediger Paulus deutlich überlegen

Paulus hatte im Verleich zu anderen Predigern kein Empfehlungsschreiben dabei. Es wurde an seiner Kompetenz gezweifelt. Sein „Empfehlungsschreiben“ war die Gemeinde (die er gegründet hatte) selbst. Dieser „Brief Christi“ ist nicht auf Papier geschweige denn Stein geschrieben, sondern in fleischliche Herzen.

Was ist dann mit der Bibel??

Die Gegner verstehen unter „Befähigung“ die persönliche Eignung eines Apostels, etwa seine pneumatischen Fähigkeiten und seine Redekunst. Paulus spricht dagegen von seiner Beauftragung durch Gott.

Der Begriff „Neuer Bund“

Abendmahl

Geist / πνεῦμα ist dabei keine anthropologische Größe (wie Herz oder Verstand), auch kein allgemeines geistiges Prinzip, sondern nach V. 3 der Geist des „lebendigen Gottes“, der in der Taufe, diesem anderen urchristlichen Basisritual, allen Getauften zugesagt und verliehen wird.

Nach Gal 2,21b ermöglicht das Gesetz gerade kein Leben, und in [Röm 7](https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/ROM.7), wo Paulus das Problem weiter durchreflektiert, stellt er fest, dass das Gesetz, an sich heilig, gerecht und gut (7,12), in der Hand des ‚sarkischen‘ Menschen (7,14) zur Folge hat, dass die Sünde auflebt und so zum Tode führt (Röm 7,9-11).

In welcher Geisteskraft lebt die Gemeinde ihre Beauftragung? Aus welchen Schätzen schöpft die Gemeinschaft in ihrem Dienst und ihrer Verkündigung?

Ich habe vor einigen Monaten ein Empfehlungsschreiben bekommen. Der Kirchenkreis wurde darüber informiert, dass ich geeignet wäre, das Amt des Pastors auszuüben und ich die entsprechenden Kompetenzen mitbringen würde.

Ich habe dafür lange gearbeitet. Gelernt, geschuftet, Buch um Buch, Text um Text gelesen, mit Menschen diskutiert, mehrere Prüfungen bestanden, am Ende stand es schwarz und weiß: Der ist ok, der kann hineingestellt werden in den Dienst, der kann in eine Gemeinde gesandt werden.

Der weiß etwas von dem, was er erzählt. Gut, dass er seine jahrelange Ausbildung hinter sich hat, auf den kann man sich verlassen. So mögen der eine oder die andere denken.

So wie damals in Korinth: Dort gibt es auch Prediger, die mit Empfehlungsschreiben kommen. Aus anderen Gemeinden, die nur Gutes über sie schreiben: Der kann wahrlich gut reden, der hat eine Ausstrahlung, mit der er uns begeistert. So scheinen sie darauf zu reagieren.

Und dann kommt Paulus zu Besuch: ein eher trockener Typ. Vermutlich ein eher unscheinbares Wesen, der zwar gut schreiben, aber offensichtlich im Vergleich zu den Predigern, die ansonsten auftreten, weniger Charisma zu haben scheint.

Die scheinen dort durch eine richtig gute Schule gegangen zu sein. Und die Korinther sind begeistert. Wer so auftritt: stark, empathisch, charismatisch, mit geschliffener Sprache und didaktisch perfekten Methoden – was sollte dagegensprechen, diese Menschen in Korinth als Prediger zu halten?

Paulus reagiert darauf: Er kritisiert es, wie mit diesen Predigern umgegangen wird: Dass diejenigen, die die größte Wirkung entfalten, die stark zu sein scheinen, mächtig in ihrem Auftreten, dass diejenigen der Maßstab sind, was gut ist.

Diese aber sind nicht diejenigen, die Paulus für geeignet hält.

Er hält sich dagegen durchaus für geeignet. Aber was ist es, was ihn, Paulus ausmacht?

Es ist ein „Diener des neuen Bundes“, einer der nicht nach äußeren Kriterien geht, sondern durch Gott wirkt, durch den Geist, den er empfangen hat, nicht sich angeeignet.

Es ist tief in ihm etwas, etwas Geistliches, etwas tief erfüllendes, das ausbrechen will aus ihm: nach außen drängen. Er will Menschen von Jesus erzählen, seine Erfahrungen, die er gemacht hat.

Keine, die er gelesen hat, sondern solche, die ihm widerfahren sind.

Immer wieder muss er rufen Halleluja! Gott ist groß, Gott ist großartig!

Paulus ist erfüllt. Mit der Fülle des Lebens. Mit Gottes Geist.

Jetzt frage ich mich: wer bin ich, der jetzt hier steht?

Bin ich einer dieser Prediger, die gelernt haben zu reden? Die ein Empfehlungsschreiben mitbringen? Einer, der von Menschen beauftragt, gesandt wurde?

Oder bin ich einer wie Paulus? Einer, der seinen Auftrag nicht von sich oder Menschen erfahren hat, sondern von Gott, von seinem Geist?

Mit anderen Worten: bin ich ein mensch-gesandter Kirchenbeamter oder bin ich ein gottgesandter Geistlicher?

Was treibt mich an, hier zu stehen? Woraus kommt das, was ich sage?

Es wäre gelogen, wenn ich sage: das, was ich sage, ich alles geistgewirkt, inspiriert, göttliche Eingebung.

Aber es wäre auch gelogen zu sagen, davon spüre ich nichts.

Ein „perfekter Geistlicher“, der gottgewirkt hier steht, der würde nur Gott spüren, in Engelszungen reden, voller Liebe sein.

Ich bin ganz glücklich, dass Paulus auch das nicht unbemerkt lässt und sich in seinen Briefen immer wieder darauf besinnt, dass er schwach ist.

Ich brauchte sogar immer mal ein Grundgerüst – Regeln, Vorgaben, an denen ich mich orientieren kann.

* Gesetze wie die Zehn Gebote: Hilfestellungen, aber es bleibt mehr von außen als von innen
* Weil wir Menschen sind, bleibt es unvollkommen, wir können wohl nicht voller geist sein.

Niemand ist perfekt. Niemand ist göttlich. Naja, Jesus schon. Und er ist es, damit wir es nicht sein müssen.

Halleluja!

Hallleluja. Halleluja. Halleluja.

Es ist ein großes Halleluja, wenn wir das akzeptieren. Dass es ausreicht, zu sein wer wir sind. Nicht die Charismatiker mit den größten Empfehlungsschreiben. Nicht der Top-Manager mit bestem Ruf, nicht der Profi-Fußballer, der die Mengen mitreißt.

Es ist genauso ok, wenn wir das sind. Ich will da nicht missverstanden werden. Aber es ist nicht entscheidend.

Worauf es ankommt, ist das, was am Ende des Predigttextes steht: der Geist macht lebendig. Der Geist, der lebendig macht, der macht das Leben aus.

Das ist das Taufversprechen: Hier kommt der Geist auf uns. Wir zeigen genau das: es ist gut so. Gott macht uns lebendig. Er guckt sich kein Empfehlungsschreiben an.

Gott lässt sich spüren. Das ist Leben. Und das auszudrücken, nach außen zu tragen: das ist das, was Paulus macht. Das ist das, was wir machen sollen.

Nicht mehr. Aber auch nicht weniger.

Gott macht uns lebendigt. Gott gibt Leben. Gott erfüllt. Lasst uns das weitergeben.

Ich bin begeistert.

* Ich brauche einen Rahmen, an dem ich mich festhalten kann.
* Gebote helfen, aber es ist nicht der Weisheit letzter Schluss
* Hohelied der Liebe
* Musik: Rahmen nötig, inspiration, improvisation